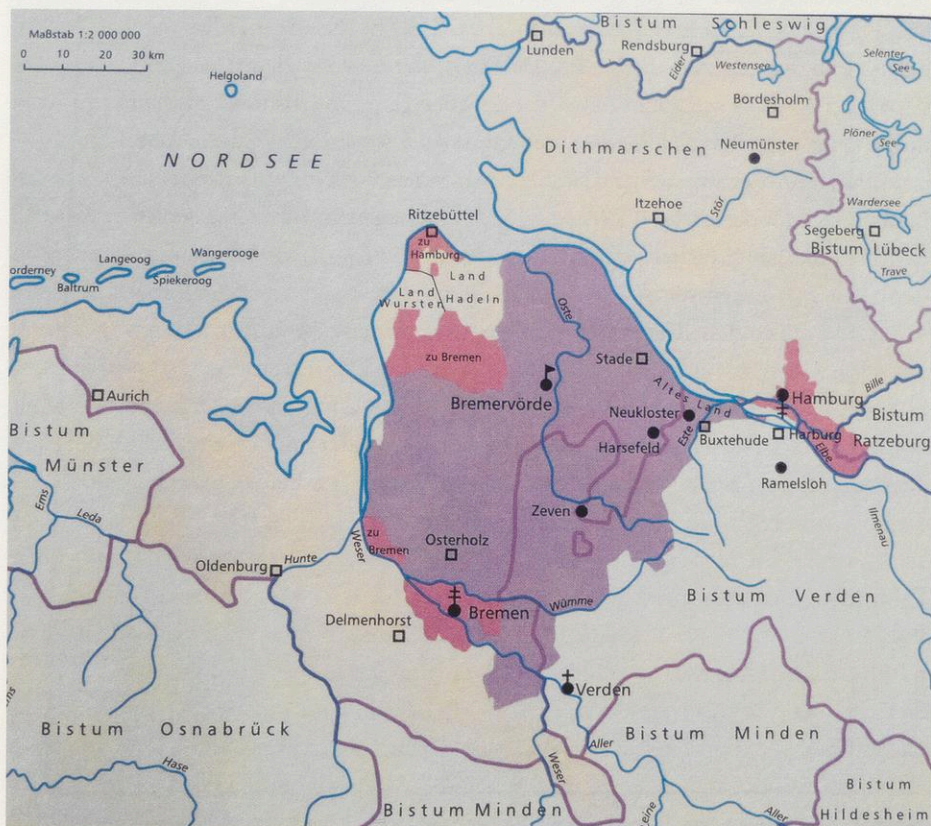


Den Norden der heutigen Diözese Hildesheim nahm im Mittelalter das Erzbistum Hamburg-Bremen ein. Im Jahr 788 war von Karl dem Großen das Bistum Bremen an der Weser zunächst als Suffragan des Erzbistums Köln gegründet worden. Karls Sohn, Ludwig der Fromme, richtete das Erzbistum Hamburg ein, welches 831 vom Papst bestätigt wurde. Nach der Zerstörung Hamburgs durch die Wikinger im Jahr 845 wurde 848 dem aus Hamburg vertriebenen Erzbischof Ansgar das vakante Bistum Bremen übertragen und die beiden Diözesen damit verbunden. Die Bezeichnung für das Doppelbistum schwankte in den folgenden Jahrhunderten je nachdem, wo nach der Wiederherstellung Hamburgs der Erzbischof seinen bevorzugten Sitz hatte bzw. je nachdem, ob er im südlich der Elbe gelegenen (= bremischen) oder im norderelbischen (= hamburgischen) Teil der Erzdiözese agierte. Ein zentrales Aufgabenfeld der hochmittelalterlichen Erzbischöfe von Hamburg-Bremen war die Mission in den skandinavischen Ländern. Von den Erzbischöfen ging in Abstimmung mit den bekehrten regionalen Königen und Fürsten die Errichtung von Bistümern in Schleswig-Holstein sowie in Dänemark, Norwegen und Schweden aus; als Bischöfe dort wurden in der Regel Mitglieder des Bremer Domkapitels eingesetzt. Besonders der ambitionierte Erzbischof Adalbert (1043-1072) war bestrebt, seinem erzbischöflichen Stuhl den Rang eines Patriarchen des Nordens zu verschaffen, scheiterte jedoch mit diesen ambitionierten Plänen. Nach der Gründung des Erzbistums Lund im Jahr 1104 war die Metropolitanstellung Hamburg-Bremens auf seine drei verbleibenden Suffragane Lübeck, Ratzeburg und Schwerin begrenzt. 1224 wurde Bremen vom Papst als Sitz des Metropoliten bestätigt; in Hamburg sollte allerdings ein Domkapitel bestehen bleiben. Eine Territorialbildung gelang den Erzbischöfen im Hoch- und Spätmittelalter lediglich im Raum zwischen Elbe und Weser. Im konfessionellen Zeitalter ging das Bremer Domkapitel mehrheitlich zur neuen Lehre über; auf den letzten altkirchlichen Erzbischof Georg von Braunschweig-Wolfenbüttel (gest. 1566) folgten nur noch evangelische Erzbischöfe. Dies hatte u. a. zur Folge, dass das Erzstift durch den Westfälischen Frieden von 1648 säkularisiert und der Krone Schweden zugesprochen wurde. Eine an den Sitz des kaiserlichen Residenten in Bremen angelehnte Jesuitenresidenz bildete ab 1647 den Rückhalt für die wenigen Katholiken in der Stadt. Ab 1667 war für diese Minderheit – abgesehen von einer kurzen Phase – das Apostolische Vikariat des Nordens zuständig, bis durch die Bulle »Impensa Romanorum Pontificum« vom 26. März 1824 die stadtbremischen Katholiken dem Bistum Osnabrück, die in den ehemaligen Herzogtümern Bremen und Verden lebenden Katholiken dem Bistum Hildesheim zugewiesen wurden.





Erzbistum Hamburg-Bremen, um 1500